

Handschriften muß davon ausgegangen werden, daß bereits um 1220 ein erheblicher Bücherbestand in Altzelle vorhanden war; der früheste Ausbau der Bibliothek scheint auf den gelehrten Abt Ludeger (1210-1234) zurückzugehen³⁵.

2. Legt man sich nun die Frage vor, welche Texte Eike in Altzelle finden und für seinen *Sachsenspiegel* verwenden konnte, erscheint es zunächst sinnvoll, eine Zusammenfassung über die bisherigen Erkenntnisse zu den Quellen des *Sachsenspiegels* zu geben.

Ich fasse wie folgt zusammen: Zunächst ist seit Guido Kischs Buch '*Sachsenspiegel and Bible*' bekannt, daß Eike in großem Umfang auf die Bibel zurückgriff. Kisch verzeichnete „biblical passages“, die vor allem im Landrecht enthalten sind und bescheinigte Eike eine „profound knowledge of the Bible“³⁶. Sten Gagnér meinte allerdings in seiner Arbeit '*Sachsenspiegel und Speculum ecclesiae*' 1947, daß Kisch keineswegs nachgewiesen habe, daß die Bibel eine unmittelbare Vorlage Eikes gewesen sei³⁷. Das zögerliche Bejahen einer unmittelbaren Benutzung der Bibel durch den Laien Eike war insofern berechtigt, als man sich kaum vorstellen kann, daß Eike etwa in seinem Stammsitz Reppichau oder auch bei einem Aufenthalt bei seinem Freunde Hoyer auf Burg Falkenstein auf die Bibel zurückgreifen konnte. Auch in der Dombibliothek Halberstadt, von der ein Inventar aus dem Jahre 1465 erhalten ist, hätte Eike keine vollständige Bibelhandschrift vorgefunden³⁸. Wohl aber war ihm die Kenntnisnahme in Altzelle möglich.

35) Zur Bedeutung Ludegers für die Bibliothek vgl. SCHMIDT, Beiträge (wie Anm. 31) S. 212 f., KARPP, Bibliothek (wie Anm. 31) S. 194 f. Ferner Susan MC CHESNEY DUPONT, *Anatomy of a Scriptorium. The Origins and early Development of a Scriptorium at the Cistercian Abbey Altzelle (ca.1190-1215)* (1979) S. 111 f.

36) Guido KISCH, *Sachsenspiegel and Bible* (Publications in Mediaeval Studies, 1941), dort chapter III (S. 89-114): „Eike von Repgow's profound knowledge of the Bible“. Kisch kommt zu dem Ergebnis, daß Eikes umfassende Beherrschung des Inhalts und Wortlauts der Bibel selbst im Vergleich zur Bibelkenntnis heutiger Theologen „of exceptional rarity“ sei.

37) Sten GAGNÉR, *Sachsenspiegel und Speculum ecclesiae*, *Niederdeutsche Mitteilungen* 3 (1947) S. 82-103, hier S. 84.

38) Vgl. Adolf DIESTELKAMP, *Geschichte der Halberstädter Dombibliothek im Mittelalter*, *Sachsen und Anhalt* 3 (1927) S. 177-225, hier S. 186. Die mittelalterlichen Handschriften des Domstifts Halberstadt verzeichnet KRÄMER, *Handschriftenerbe* (wie Anm. 5) S. 310-313. Der Handschriftenbestand umfaßt nur einzelne Bücher der Bibel und ist bis zum 13. Jh. wenig umfangreich.